



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 3. Was für Frücht auß beständiger Übung diser Kunst zuverhoffen sey.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

gen/ vnd sie zu Anschauung deines so erwünschten
AnGesichts kommen lassen.

D GOTT JEsu/ ich opffere dir zu ihrer Erledi-
gung auff alles dein H. Leyden/ vnd zugleich alle
Werck/ welche ich heutiges Tags/ vnd auch hinsür-
an vollbringen wird: Auch alle Ablass/ die ich gewin-
nen/ vnd ihnen überlassen kan. Ach lasse die Lieb mir
vnd ihnen erspriessen/ vnd verleyhe/ daß/ gleichwie
ich Barmhertzigkeit andern erzeige/ also auch ein-
mals Barmhertzigkeit bey dir finden möge/ Amen.

S. 3.

Was für Frucht auß beständiger Übung diser Kunst zu verhoffen seyen.

Es köndten zwar vil Früchte erzehlt werden /
welche auß beständiger Übung diser Kunst
erfolgen/ aber ich will allhie nur die fürnem-
mere andeuten.

Die erste Frucht derothalben ist/ daß durch solche
Kunst das Menschliche Leben gleichsamb in ein him-
melisches Leben verwandelt wird: Seytemalen be-
kannt ist/ daß der himmlischen Geister fürnehmstes
Werck vnd Ambt ist/ **G**OTT den HERRN bey Tag
vnd Nacht vnablässlich loben/ vnd lieben. Weil
dann eben dises auch durch Übung diser Kunst ge-
schicht/ (wie oben weidläuffig ist erwisen worden)
wird billich geschlossen/ daß derjenige Mensch/ wel-
cher dise Kunst beständig übet/ in disem sahl ein
himmlisches Leben führe/ vnd also hiedurch nicht als

Et 4

lein

lein Gott/ sonder auch allen Heiligen ein sonderbares Wohlgefallen verursache/ als welche nichts mehr wünschen/ vnd begehren/ als das nach ihrem Exempel der Allmächtige Gott vnablässlich von vns gelobt/ vnd geliebt werde.

Die andere Frucht ist/ daß hiedurch die vielfältige Nachlässigkeit in Fruchtbarer Anwendung der köstlichen Zeit gänzlich verhindert wird. Dann wer weiß nicht/ vnd erfahre selbst durch die tägliche Erfahrung/ wievil Zeit wir ohne sonderer Frucht bey Tag vnd Nacht fürüber geben lassen/ was aber hierdurch für Schaden entspringt/ kan auß diesem leichtlich eracht werden/ daß die H. Väter einhellig lehren/ daß nichts köstlicheres auff Erden gefunden werde/ als die Zeit. Dahero dann die Verdambte/ wie wir auß vnderchiedlichen Erscheinungen verstanden haben/ nichts mehrers/ als eben den Verlust der Zeit beweinen. Nun aber diser Verlust wird auß das fleißigist durch Übung diser Kunst verhütet/ als welche verursachet/ daß/ wann schon der Mensch in Arbeit Ergötzlichkeit des Leibs/ Hausgeschäften/ ja in dem Schlaf selbst sich befindet/ er doch beynebens allzeit Gott den Herrn lobet/ vnd durch Übung der obangedeuten Würckungen auß ein sehr vollkommene Weiß verehret.

Die dritte Frucht ist/ daß durch Übung diser Kunst der Mensch ein mercklichen Fortgang in den Tugenden/ vnd folgendes auch in den Verdiensten schaffe; Dann weil die Tugenden zum allermeisten durch öftere Übung gelehret/ vnd gemehret werden/ wird billich auß diser Kunst Übung ein

ein nicht geringer Fortgang in den fürnehmsten Tugenden verhofft/ weil sie die Menschen antreibt/ sich beständig in fürnehmsten Tugenden zuüben. Vnd ist solche Frucht vmb so vil höher zuschätzen/ je weniger Menschen gefunden werden/ welche sich in den Tugenden warhafftig zuüben wissen/ oder pflegen.

Die vierdte Frucht ist/ daß man durch dise Kunst der vilfältigen Schuldigkeit gnug thue/ welche vns verpflichtet/ Gott vnd den Gutthättern vmb die empfangene Wohlthaten Danck sagen/ hergegen aber für die/ welchen wir durch Freundschaft oder sonst andere Tittel verbunden seyn/ Gott den Herrn inständig zubitten; Welches ja freylich abermal ein sehr erwünschte Frucht ist; dann weil ins gemein die Danckbarkeit ein solche Tugend geschätzt wird/ welche Gott dem Herrn absonderlich wolgefällt/ vnd also auch den Menschen sehr tauglich macht mehrere Gutthaten zuempfangen/ soll billich auch diejenige Kunst sehr hoch geschätzt werden/ durch welche die Tugend der Danckbarkeit auff die vollkommene Weiß geübt wird/ welches dann durch vnser Kunst geschieht; seitmal durch dise geleist wird/ was vns die H. Väter so offte ermahnet/ daß nemblich/ gleich wie wir alle Augenblick von Gott vil Gutthaten empfangen/ also auch kein Augenblick fürüber gehen lassen sollen/ in welchem wir Gott dem Herrn nicht schuldigen Danck leisten. So ist aber auch nicht minder zuschätzen/ das immerwehrende Gebett/ welches wir auff solche Weiß für andere auffopfern; dann/ wann wir so hoch schätzen/ wann einer oder anderer alle Tag einmal für vns bettet/ wie hoch soll

gehalten werden/ wann einer für den andern Tag
vnd Nacht vnabläßig sein Gebett auffopfern/ wie
dann durch diese Kunst geschieht :

Die fünffte Frucht/ ist ein vnaussprechlicher
Trost / welcher in dem Herzen des Menschen auß
Übung solcher Kunst entspringet ; dann was kan
doch einem Gottliebenden Menschen/ vor / in /
vnd nach dem Tode für ein grösserer Trost mitge-
theilt werden/ als wann er sich erinnert/ daß er
sein ganzes Leben in dem Lob Gottes/ vnd Übung
der allertrefflichsten Tugenden zugebracht habe ;
Vnd solle allda keiner fürwerffen/ daß solches Lob /
vnd Übung der Tugenden nicht allzeit mit freyem
Willen geschehe/ vnd also auch nicht so lobwürdig
vnd verdienstlich könne geschätzt werden : Seyrema-
len hiedurch allein erwisen wird/ daß solche Werck
nicht so fürtrefflich vnd verdienstlich seyen/ als wann
sie mit freyem willen geschehen wären/ folgt aber
bey weitem nicht darauß/ daß sie nicht an ihme
selbst hoch sollen geschätzt werden ; dann wer hal-
tet nicht für hoch/ wann ein Kloster- Frau bestän-
dig in ihrem Kloster verbleibt/ vnd dennoch ist sel-
ches ihr nicht mehr vollkommenlich frey/ wann sie
einmal die Gelübd gethan/ vnd in dem Kloster zu-
verbleiben versprochen hat ? wer hätte nicht einen
sonderen Trost/ wann er auff seinen Dinsten ein
Kloster gestiftet hätte/ in welchem Gott der Herr
bey Tag vnd Nacht vnabläßig gelobt/ vnd durch
andere Gottselige Werck verehrt wurde ? Vnd
dennoch wann einmal das Kloster gestiftet wäre /
könnte nicht gesagt werden/ daß er dasjenige Lob/
wel-

welches nach der Stiftung vollbracht wird/ noch
würrlich mit freyen willen gestiftet hab; beynebens
was frage ein gottselige Seel darnach / wann sie
schon nichts durch ein Werck verdient; wann nur
durch dasselbe Gott der Herr gelobt wird? könn
nen doch auch die Heilige Gottes im Himmel
nichts mehr verdienen/ vnd dennoch wer wolte nit
hoch schätzen die jenige Werck / welche sie alldort
mit höchster Vollkommenheit vollziehen? Vnd das
mit wir solche Wahrheit/ an welcher so vil gelegen
ist/ noch besser verstehen/ so wollen wir von dem
Widerspill einen Beweis nehmen; dann wer wür
de es nicht für ein sehr häßliche Thar halten/ wann
einer beehrte den Sathan Tag vnd Nacht zulo
ben/ vnd darentwegen mit ihme ein Pact mache /
das alle seine Puff-Adern Streich sovil heißen sol
ten/ als wann er mindlich hätte gesprochen. Hei
lig ist der Sathan! ihme sey Lob vnd Ehr von nun
an bis in Ewigkeit. Warumb wolte dann nit ein
Widerspill für hoch vnd wichtig gehalten werden /
wann einer auß sonderer Lieb Gottes einen gleichen
Pact mit Gott dem Herren machet?

Vnd auß diesem/ was bishero gesagt worden ist/
kan leichtlich abgenommen werden/ wie nicht allein
fürtrefflich vnd nützlich/ sonder auch wie leicht vnd
gering zuüben diese himmlische Kunst seye; dann erst
lich wird nicht alle Tag erfordert/ das man den Pact
mit vilen Worten mache/ sonder/ wie oben gemelet
worden ist/ kan man mit wenig Worten/ welche
kaum so lang/ als der Englische Gruß wären/ solches
ver-

verrichten. Vnd wann schon gemeldter Act auff die obangedeute längere Weiß müste vollzogen werden/ wurde doch zu diser Übung kaum ein halbe viertel Stund vonnöthen seyn; wem wolte aber schwer fallen/ zu Erlangung der oberzehlten so vilfältigen vnd fürtrefflichen Nusbarkeiten ein so kleine Zeit anzuwenden? Darauf dann weiter zuschließen ist/ daß die Übung diser Kunst so gar denen / welche mit höchsten Geschäften/ oder Kranckheiten beladen seynd/ nicht schwer fallen könne/ als welche eben darumb/ daß sie mehr beladen seynd/ besser Gelegenheit haben/ dise Kunst auff ein Vollkommene Weiß zu üben/ dann weil zur Zeit der Arbeit/ vnd Kranckheit/ gemeinlich die Puls- Adern etwas geschwinder lauffen/ folgt nothwendig darauß/ daß auß Krafft des gemachten Pactis **Q**ui der Herr vil mehr in solchem fahl von ihnen gelobt vnd geprisen werde/ welches dann allen Krancken/ vnd arbeitsamen Personen billich ein sehr grossen Trost verursachen solle.



Kur